



Rund 150 Gäste aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft nahmen am vierten Nordwalder Wirtschaftsforum teil – eine Kooperation der Werbegemeinschaft und der Gemeindeverwaltung.

Fotos: Oliver Hengst



Inka Neugebauer nahm für die Ofensetzerei Neugebauer, die den Start-Award im Bereich Unternehmensnachfolge und den Enter-Preis für soziales Engagement gewonnen hatte, Glückwünsche entgegen.

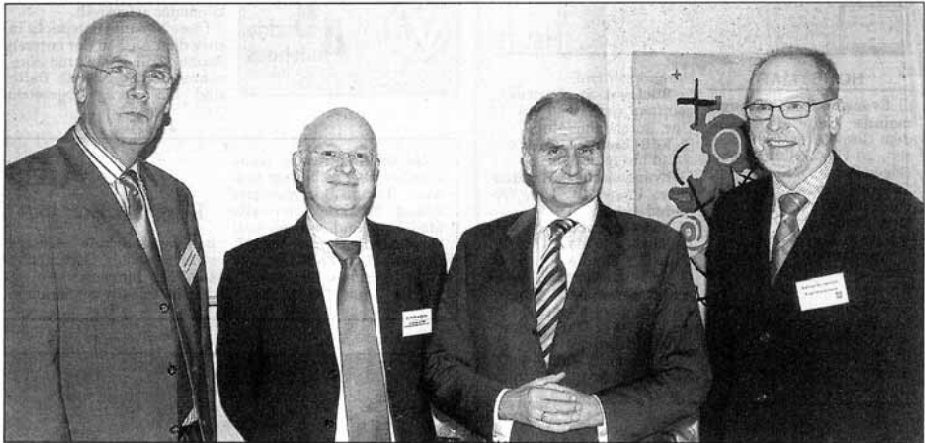
Zukunft gestalten statt verwalten

Viertes Nordwalder Wirtschaftsforum: Twenhöven prognostiziert deutlichen Bevölkerungsrückgang

–oh- Nordwalde. Gut aufgestellt sein, das sei – wenn man der Mehrzahl der Medienberichte folgt – das Gebot der Stunde. Sowohl für einzelne Unternehmen als auch für den Wirtschaftsraum, in dem die Unternehmer agieren. Die Frage sei, ob man in Nordwalde hinter „Gut aufgestellt“ ein Frage- oder ein Ausrufezeichen setzen könne.

Um diese Frage kreiste die vierte Auflage des Nordwalder Wirtschaftsforums, zu dem sich am Montagabend gut 150 Unternehmer, Politiker und Vertreter des öffentlichen Lebens im Forum der KvG-Schule eingefunden hatten. Auch einige Bürgermeister der Nachbargemeinden zählten zu den Gästen. Nordwaldes erster Bürger Dietmar Brockmeyer unterstrich, wie wichtig es sei, schon heute die Fragen der Zukunft zu beantworten. „Politik, Wirtschaft und jeder Einzelne ist gefordert, damit wir die Herausforderung Zukunft bestehen können.“ Die Aufgabe sei, die Lebensqualität des Ortes zu erhalten und ihn gleichzeitig zukunftssicher zu machen.

Nachdem die Landtagsabgeordnete Hannelore Brüning (CDU) die Grüße der Landesregierung überbracht hatte, reichte sie das Mikro an Regierungspräsidenten Dr. Jörg Twenhöven weiter. Der nahm die Besucher mit auf eine kurze Reise durch die Zeit. Im Münsterland seien durch das Sterben großer Textilbetriebe innerhalb von zwölf Jahren rund 70 000 Arbeitsplätze weggefallen. Ein Strukturwandel, mit dem die Region allein habe fertig werden müssen – anders als im Ruhrgebiet, wo staatliche Gelder halfen, die Auswirkungen der Krise im Bergbau zu mildern. Dennoch habe das Müns-



Reinhard Niehaus, Vorsitzender der Werbegemeinschaft (l.), und Bürgermeister Dietmar Brockmeyer (r.) hatten als Referenten Unternehmensberater Dr. Matthias Menke (2.v.l.) und Regierungspräsident Dr. Jörg Twenhöven eingeladen.

terland die Krise gemeistert, auch wegen der „intakten sozialen Strukturen“, so Twenhöven.

In den zurückliegenden Jahrzehnten hätten das Münsterland und auch Nordwalde einen beachtlichen Zuwachs der Bevölkerungszahlen verzeichnet. Das habe auch mit den „attraktiven Wirtschaftsstrukturen“ zu tun. Angesichts der ebenfalls enormen Zuwächse der Arbeitsplätze resümierte der Regierungspräsident: Es herrschten zwar keine biblischen Zustände, aber die Region sei gut positioniert – eine Folge des Fleißes der Menschen, die hier leben. „Sie werden in Deutschland lange suchen müssen, um einen Ort zu finden, der so intakt und modern aufgestellt ist wie das Münsterland“, machte Twenhöven den Gästen Mut.

Nordwalde sei ein typisches Grundzentrum – mit Perspektiven, die Politik und Wirtschaft berücksichtigen müssten. Das rasante Bevölkerungswachstum (derzeit rund 9500 Einwohner) werde sich deutlich verlangsamen, prognostizierte Twenhöven. Den Höchststand werde Nordwalde etwa im Jahr 2010 erreichen. Danach muss mit einem Absinken der Zahlen gerechnet werden. „Die 9000er-Marke könne im Jahr 2030 unterschritten werden.“ In rund 40 Jahren könnte wieder der Stand des Jahres 1970 (7350 Einwohner) erreicht werden.

Nicht zuletzt deshalb werde es künftig einen verschärften Konkurrenzkampf der Nachbargemeinden geben – um Ansiedlungen, Arbeitsplätze, Einwohner und öffentliche Zuschüsse. Und: „Es wird schwer, Standards zu halten.“

Die Hausforderung sei deshalb – gerade in kleineren Gemeinden wie Nordwalde – langfristig die Basisversorgung mit öffentlichen Gütern (Kindergärten, Schulen, Altenheimen, Gesundheitsversorgung und Ähnliches) zu gewährleisten.

Dazu sei auch ein noch größeres Maß ehrenamtlichen Engagements vonnöten. Jeder müsse sich mit seinen Fähigkeiten einbringen, das Mitwirken des Einzelnen – zum Wohle aller – müsse selbstverständlich werden. In Nordwalde sei man da schon weit, jedoch glaube er an eine „große stille Reserve“. Zudem müssten Bürokratie abgebaut und interkommunale Kooperationen ausgebaut werden. Twenhöven ermunterte die Unternehmer, den Kontakt mit der wissenschaftlichen Forschung zu suchen und ge-

meinsame Lösungen für praktische Probleme zu entwickeln. „Das kann man auch hier in Nordwalde.“

Dr. Matthias Menke, Projektleiter der TMS Unternehmensberatung aus Köln, richtete in seinem Vortrag den Blick auf das einzelne Unternehmen. Er forderte die Gäste auf, die „Zukunft zu gestalten, statt sie zu verwalten“. Unternehmer sollten „deutlich mehr Mut haben“.

Die Frage einer Unternehmensnachfolge solle genau so aktiv angegangen werden, wie das oft verteuerte Ranking der Hausbanken, das durchaus geeignet sei, „ein Unternehmen fit zu machen“. Zukunftsplanung finde oft nicht statt. Jedoch müsse sich ein Unternehmer die Zeit nehmen, über die Entwicklung des eigenen Betriebs nachzudenken.